



Beat Schönegg, Pianist (und Komponist), Otto Höschle, Erzähler (und Autor) sowie Polina Nikiforova, Sängerin und Violinistin, nehmen die Zuhörer mit auf eine Reise in den Ranft.

Bild P. Joseph Maria Schniderä

Eine Meditation über Niklaus von Flüe

Die Eidgenossenschaft feiert dieses Jahr «600 Jahre Bruder Klaus», unter dem Motto «Mehr Ranft». Am Sonntag, 3. September, fand nachmittags in der Abtei St. Otmarsberg in Uznach eine Aufführung von 18 poetischen Betrachtungen statt, begleitet von Klavier und Violine.

Auch wenn sich nur mal gut 35 Besucher zu dieser Meditation über den Einsiedler, Mystiker und Landesvater aus dem Ranft einfanden, so vermochte die Performance der drei Akteure doch zu überraschen und zu überzeugen. Allen voran hat der Autor und Dramaturg dieser 18 Betrachtungen, Otto Höschle, erkannt, dass Bruder Klaus von den Rändern und Gegensätzen her verstanden werden muss.

Dabei gehen diese poetischen Betrachtungen, die Höschle auszugsweise selber vorlas, in besonderer Weise auf das Radbild und das «gewöhnlich»-Gebet von Bruder Klaus ein. Aus den Texten wird ersichtlich, dass der «Rätselmann im Ranft» (Hans-Rudolf Hilty) ein sperriger Heiliger ist, der es sich nicht einfach machte – und auch nicht den anderen.

Der Autor

Otto Höschle, 1952 in Sulz am Neckar geboren, jedoch in der Nähe von Flüeli-Ranft aufgewachsen, setzte sich jahrzehntelang mit Bruder Klaus auseinander. Seit 1994 lebt er in Therwil bei Basel als Autor, Deutsch- und Englischlehrer.

Der Komponist

Beat Schönegg, geboren 1967 in Basel, vertonte Otto Höschles poetische Betrachtungen «Ranft». Schönegg selbst sass am Flügel. Über seine Komposition sagt er: «Ich habe zwei zusammenhängende, aufeinander abgestimmte Zyklen komponiert. Einen für Violine solo («Partita») und einen für Gesang und Klavier. Zudem achtete ich darauf, dass die Stücke in der Verbindung mit Otto Höschles Text dramaturgisch sinnvoll aufeinander

folgen und zueinander passen.» Das ist ihm zweifelsohne gelungen.

Die Sängerin und Violinistin

Die 1986 in St. Petersburg in Russland geborene Polina Nikiforova, kam mit gut acht Jahren in die Schweiz. Studierte Geige in Salzburg und Berlin. Lebt ebenfalls in Therwil. Bei ihrer Interpretation im Gallussaal verstand sie es gesanglich, aber auch vor allem mit ihrer Violine, die vorgetragenen Texte gekonnt in Musik umzusetzen. Und die Zuhörer tonmässig in das raue Melchtal mit seinen schroffen Abhängen und seiner Klause in der Schlucht sowie an die rauschende Melchaa mit ihren Bachschnellen zu versetzen.